



EIDGENÖSSISCHES MILITÄRDEPARTEMENT  
 DÉPARTEMENT MILITAIRE FÉDÉRAL  
 DIPARTIMENTO MILITARE FEDERALE

Kontr.-Nr. 60.6/64  
 No de contr. }  
 N. di contr. }

3003 Bern, den 11. Mai 1965

Ausgeteilt / geheim

Nicht an die Presse

An den Bundesrat

Wir beehren uns, Ihnen beigeschlossen das Dokument "Die Konzeption der militärischen Landesverteidigung" sowohl in deutscher wie in französischer Fassung zuzustellen. Dieses Dokument bildet unter dem Vorbehalt Ihrer Zustimmung die materielle Grundlage für eine zurzeit in Bearbeitung stehende neue geheime Vorschrift über die Führung der Armee und ihrer grossen Verbände. Es wird auch unter der gleichen Voraussetzung für die Beantwortung der Motion Bringolf betreffend Ueberprüfung der Gesamtkonzeption der Landesverteidigung massgebend sein.

Mit Ausnahme des Inhalts des Kapitels 4.2 "Der Luftkrieg" und der beiden letzten Absätze des Kapitels 4.4 "Schlussbetrachtung" hat das Dokument die einhellige Zustimmung der Landesverteidigungskommission gefunden. Bezüglich der erwähnten Abschnitte wird von einem LVK-Mitglied eine grundsätzlich abweichende Auffassung vertreten, die darin nicht zum Ausdruck kommt. Der Unterzeichnete wird sich gestatten, die Mitglieder des Bundesrates mündlich eingehend über diese abweichende Ansicht zu orientieren.

Gestützt auf diese Ausführungen beehren wir uns, dem Bundesrat zu

b e a n t r a g e n :

1. Vom vorliegenden Dokument wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Das Militärdepartement wird beauftragt, gestützt auf dieses Dokument zu gegebener Zeit folgende Entwürfe auszuarbeiten und dem Bundesrat zur Genehmigung vorzulegen:
  - a) Antwort auf die Motion Bringolf vom 2. Juni 1964 betreffend Ueberprüfung der Gesamtkonzeption der Landesverteidigung;
  - b) Vorschrift über die Führung der Armee und ihrer grossen Verbände (geheim).

Protokollauszug an das Militärdepartement (20 Ex.) zum Vollzug und an die übrigen Departemente zur Kenntnis.

Geht zum Mitbericht an das Politische Departement und an das Finanz- und Zolldepartement.

EIDG. MILITÄRDEPARTEMENT:

Beilage:

"Die Konzeption der militärischen Landesverteidigung" in deutscher und französischer Fassung (~~je Ex.Nr. 1-9~~). deutsch Nr. 28 - 36  
 franz. Nr. 16 - 24

*Kanar*



Geheim

EIDGENÖSSISCHES MILITÄRDEPARTEMENT

Bern, den 23. April 1965

60.6 / 64

Die Konzeption der militärischen Landesverteidigung1. Einleitung

Seit der Veröffentlichung der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die Organisation des Heeres (Truppenordnung) am 30.6.1960 und den darauffolgenden Verhandlungen in den Räten hat keine grundsätzliche Erörterung der Gesamtkonzeption der Schweizerischen Landesverteidigung mehr stattgefunden.

Die Reduktion der zur Beschaffung vorgesehenen Kampfflugzeuge Mirage III 8, die im Dezember 1964 vom Nationalrat erheblich erklärte Motion Bringolf betreffend die Konzeption der Landesverteidigung, gewisse Veränderungen der internationalen militärpolitischen Lage und Wandlungen auf dem Gebiet der Militärtechnik, vor allem aber die im Gang befindliche Neubearbeitung unserer grundlegenden Führungsvorschriften geben Anlass, unsere strategischen und operativen Auffassungen zu überprüfen.

In ihren Sitzungen vom 21./22.4.1964 hat die LVK beschlossen, die Führungsvorschrift "Truppenführung" in zwei voneinander getrennten Teilen erscheinen zu lassen, und zwar zunächst in Form einer geheimen Weisung für die obere Führung - "Die Führung der Armee und ihrer grossen Verbände" -, auf der dann ein in sich geschlossenes Reglement aufzubauen ist, das die allgemeinen Führungsgrundsätze enthalten und im übrigen für die mittleren und unteren Kommandostufen (Regiment, Bataillon, Einheit) bestimmt sein soll - "Die Führung der Truppenkörper".

Die Weisung "Die Führung der Armee und ihrer grossen Verbände" umschreibt die Konzeption unserer militärischen Kriegführung. Die Festlegung der Grundsätze unserer Strategie und die Richtlinien für den Einsatz der nicht-militärischen Elemente der totalen Landesverteidigung fällt in die Kompetenz des Bundesrates.

Der erste (geheime) Teil der "Truppenführung" kann dem Bundesrat noch diesen Herbst zur Genehmigung unterbreitet werden, der zweite (offene) Teil wird 1966 folgen.

## 2. Die Bedrohung

- 2.1 Im Rahmen eines "kalten Krieges" wird die indirekte Strategie auch in Zukunft eine gewichtige Rolle spielen. Ihr Ziel ist es, den Widerstandswillen und die Widerstandskraft des Gegners unter Vermeidung militärischer Kampfhandlungen durch psychologische Massnahmen und subversive Aktionen zu lähmen. Auch wir müssen in Zeiten erhöhter Spannung mit Zersetzungs- und Umsturzversuchen rechnen. Die Bedrohung erfolgt heute gleichzeitig von innen und von aussen.
- 2.2 Sollte in Europa ein Krieg ausbrechen, ohne dass die Schweiz angegriffen wird, sind Neutralitätsverletzungen auf der Erde und im Luftraum wahrscheinlich. Dabei können irrtümlich ausgelöste Fernwaffen- und Luftangriffe auf schweizerisches Gebiet, technische Versager und die radioactive Verseuchung infolge Atomexplosionen ausserhalb unserer Grenzen unser Land aufs schwerste in Mitleidenschaft ziehen.
- 2.3 Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen den Grossmächten besteht die Möglichkeit eines direkten Angriffs auf die Schweiz. Dieser kann die Form einer ausschliesslich mit Fernwaffen und Luftstreitkräften geführten Aktion oder eines kombinierten Angriffs auf der Erde und in der Luft annehmen.
- Unsere militärische Landesverteidigung muss allen denkbaren Bedrohungen Rechnung tragen. Sie ist auf den für uns gefährlichsten Fall eines Angriffs mit modernen Vernichtungswaffen auszurichten. Es ist zu berücksichtigen, dass neben die Atomwaffen die chemischen Kampfstoffe getreten sind. Ihre Eigenart liegt darin, dass sie nur die gegnerischen Truppen ausser Gefecht setzen, ohne Zerstörungen zu verursachen.
- Angriffsoperationen modern ausgerüsteter Armeen werden überraschend eröffnet und schnell vorangetragen. Sie erfassen von Anfang an die ganze Tiefe des gegnerischen Raumes: mit atomaren und chemischen Fernwaffen, mit der

Luftwaffe und mit Luftlandetruppen sollen gleichzeitig die gegnerischen Fronttruppen, Reserven, Flugplätze, Führungseinrichtungen sowie Versorgungszentren angegriffen und eine koordinierte Abwehr erschwert werden. Diesen Zustand temporärer Lähmung beim Verteidiger haben die Erdstreitkräfte des Angreifers auszunützen: auf breiter Front und an zahlreichen Stellen haben sie durch die vom Feuer oder von chemischen Kampfmitteln aufgerissenen Lücken in die Tiefe der Abwehrzone vorzustossen.

### 3. Die Aufgaben der Armee

- 3.1 Unsere Armee soll durch ihre Existenz mit dazu beitragen, einen Angriff auf unser Land als nicht löhrend erscheinen zu lassen und dadurch unsere Unabhängigkeit, wenn möglich ohne Krieg, zu wahren.
- 3.2 Im Zustand der bewaffneten Neutralität hat die Armee im Rahmen des dem neutralen Staat Zumutbaren Neutralitätsverletzungen auf der Erde und in der Luft entgegenzutreten. Ueber das Ausmass unserer militärischen Anstrengungen und die Art und Weise, wie unsere Kräfte in Erfüllung der Neutralitätspflicht einzusetzen sind, entscheiden wir nach freiem Ermessen.
- 3.3 Im Krieg ist es Aufgabe der Armee, durch einen hartnäckigen, lange dauernden und für den Angreifer möglichst verlustreichen Widerstand unsere Unabhängigkeit zu erhalten. Endziel unseres Abwehrkampfes ist es, die Existenz von Volk und Staat durch den Krieg hindurch zu wahren und am Ende desselben unser gesamtes Staatsgebiet in Besitz zu haben.
- Im Rahmen dieser allgemeinen Zielsetzung soll ein möglichst grosser Teil unseres Gebietes verteidigt werden. Unter allen Umständen ist ein begrenzter, gut zu verteidigender Raum zu halten. Es ist politisch von entscheidender Bedeutung, den ganzen Krieg hindurch ein Stück unseres Territoriums zu behaupten.
- 3.4 Erst die Erklärung des Kriegszustandes durch den Bundesrat oder die Bundesversammlung beendet den Zustand der Neutralität und hebt alle damit verbundenen Beschränkungen auf. Der Bundesrat entscheidet nach freiem Ermessen, ob, und wenn ja, in welcher Form eine Zusammenarbeit mit dem Gegner unseres

Angreifers angestrebt werden soll. Der Oberbefehlshaber, und wenn die Verbindungen unterbrochen sein sollten, auch die Kommandanten der grossen Verbände, sind befugt, mit Befehlshabern fremder Armeen Abkommen vorübergehender Natur über rein militärische Fragen von lokaler Bedeutung abzuschliessen

#### 4. Grundsätze für eine schweizerische Kriegführung

##### 4.1 Allgemeine Gesichtspunkte

4.1.1 Erfolgreicher Widerstand ist nur denkbar, wenn es gelingt, die Wirkung der modernen Vernichtungswaffen auf ein erträgliches Mass herabzusetzen. Angesichts der entscheidenden Bedeutung dieser Waffen tritt im operativen wie im taktischen Bereich die Forderung des Ueberlebens in den Vordergrund. Die Bedrohung durch die modernen Vernichtungswaffen besteht in jeder Lage. Die notwendigen Schutzmassnahmen müssen daher von allem Anfang an getroffen und dauernd aufrechterhalten werden.

Sie umfassen:

- die gründliche Aufklärung über die drohenden Gefahren und die in Frage kommenden Gegenmassnahmen;
- die Ausrüstung der Truppe mit ABC-Schutzmaterial und dessen zweckmässige Handhabung;
- die Auflockerung und die Tarnung unserer Verbände;
- die Wahl der Abwehrräumen und der Bereitschaftsräume in einem Gelände, das der Angreifer nicht mit Atomfeuer belegen kann, ohne den Vorstoss seiner mechanisierten Kräfte durch Zerstörungen und Brände zu erschweren. Die dort zu errichtenden Schutzanlagen sind ausreichend zu dezentralisieren;
- an operativ besonders wichtigen Einbruchsstellen feindlicher mechanisierter Kräfte sind ABC-Schutzbauten zu erstellen;
- die sofortige Errichtung behelfsmässiger Deckungen durch alle Truppen, die sich ausserhalb von Schutzanlagen aufhalten, sobald es die Lage gestattet;

- 5 -

- das Unterlaufen des gegnerischen Atomfeuers. Trotz aller damit verbundenen Nachteile ist eine Verzahnung mit den feindlichen Kräften herbeizuführen, die den Einsatz moderner Vernichtungswaffen ausschliesst.

4.1.2 Wir müssen Kampfverfahren wählen, die die Ueberlegenheit des Angreifers an Feuer- und Stosskraft nicht voll zur Auswirkung kommen lassen.

4.1.3 Die folgenden uns gegebenen Vorteile sind voll auszunützen:

- Wir führen den Abwehrkampf im eigenen Lande und können ihn unter Ausnützung unserer Geländekenntnis weitgehend planen und vorbereiten.
- Die Enge unseres Kampfraumes und das dichte Netz von Zerstörungen erschweren die Operationen umfangreicher mechanisierter Kräfte des Angreifers.
- Unser Gelände ist - auch in grossen Teilen des Mittellandes - im allgemeinen stark. In zahlreichen Gebieten sind gross angelegte Panzerangriffe kaum möglich.
- Wir können - mindestens zu Beginn des Kampfes - die Räume, in denen wir Widerstand leisten wollen, frei wählen und diese verstärken.
- Ausländische mechanisierte Verbände weisen im allgemeinen schwache infanteristische Elemente auf. Wenn es uns gelingt, die panzergängigen Einbruchstellen abzuriegeln und den Feind zum Angriff mit abgessener Infanterie zu zwingen, kann sich dies für ihn nachteilig auswirken.
- Das technisch hoch entwickelte feindliche Kriegsmaterial ist in mancher Hinsicht störungsanfällig und auf umfangreichen Nachschub an Treibstoff und Munition über weite Entfernungen angewiesen.
- Unser Widerstand spielt sich inmitten einer uns wohlgesinnten Bevölkerung ab. Diese hat alles zu unterlassen, was dem Feinde nützen könnte und unseren Truppen Hilfe zu gewähren. (Nachrichtenbeschaffung, Betreuung von Verwundeten, Mitwirkung bei der Versorgung, Hilfeleistung bei Geländeverstärkungen u.a.m.)

4.1.4 Wir müssen ein ausgewogenes Verhältnis von Kampfkraft und Kampfraum anstreben. Die zum Schutze vor Atomangriffen notwendige Auflockerung darf nicht dazu führen, dass wir im Kampfe dem Angreifer mit unzulänglichen Kräften entgegentreten.

## 4.2 Luftkrieg

4.2.1 Unsere Luftverteidigung muss durch gemeinsamen Einsatz der Flugwaffe und der Fliegerabwehr während der Dauer des Neutralitätsschutzes Verletzungen des Luftraumes erfolgreich entgegentreten. Im Krieg muss sie so vorbereitet sein, dass ein Angreifer die Erringung der Luftüberlegenheit in unserem Luftraum nur mit grossem Aufwand zu erreichen vermag.

4.2.2 Beim Raumschutz soll der Luftgegner möglichst lange von unserer Flugwaffe und Fliegerabwehr so bekämpft werden können, dass seine Luftangriffsmittel über einem bestimmten Gebiet und während begrenzter Zeit nicht zu einer uneingeschränkten, unsere Erdoperationen lähmenden Wirkung gelangen.

4.2.3 Die Unterstützung des Erdkampfes durch unsere Flugwaffe hat vor allem indirekt zu erfolgen und dabei einerseits die Wirkung der weitreichenden Mittel der gegnerischen Streitkräfte herabzusetzen und andererseits während Abwehrschlachten das geordnete, zeitgerechte Heranbringen grosser feindlicher Verbände zu verhindern.

Die Flugwaffe muss in der Lage sein, allgemein dort, wo sich für die Kriegführung überraschend kritische Lagen abzeichnen, den Gegner durch ihr Feuer zu zerschlagen, aufzuhalten, oder mindestens empfindlich zu stören, um damit für unsere Gegenmassnahmen auf der Erde günstigere Bedingungen zu schaffen.

4.2.4 Der Flugwaffe obliegt die Aufgabe, das Dispositiv, die Stärke und das Verhalten des Gegners sowie Ausmass und Schwerpunkt von Angriffsoperationen durch Luftaufklärung festzustellen.

### 4.3 Kampf am Boden

4.3.1 Wir müssen danach trachten, die Freiheit des Handelns zu gewinnen und zu bewahren. Entscheidend ist, dass es uns gelingt, die Wucht des feindlichen Angriffs zu brechen oder zum mindesten abzuschwächen. Eingebrochene gegnerische Panzerspitzen sind in der Tiefe des Raumes aufzufangen: Teilkräfte des Feindes müssen gezwungen werden, den infanteristischen Kampf unter ungünstigen Bedingungen aufzunehmen; andere Teile feindlicher Angriffsstaffeln sind überraschend mit mechanisierten Kräften dort anzufallen, wo der Angreifer seine materielle und zahlenmässige Ueberlegenheit nicht voll zur Wirkung bringen kann.

4.3.2 Nicht in Frage kommen:

- ein die operative Entscheidung suchender Bewegungskrieg;
- die Verteidigung einer linearen, eng zusammenhängenden und dicht belegten Armeestellung;
- ein Kampf aus Widerstandszentren, die, voneinander unabhängig, über das ganze Land verteilt sind.

4.3.3 Die Auswahl und Vorbereitung des Operationsgebietes ist so zu treffen, dass der Feind erneut auf Widerstand stösst, wenn er eine vordere Abwehrzone durchbrochen haben sollte.

Der Abwehrkampf ist wie folgt zu führen:

(1) Infanterieverbände (allenfalls durch Panzerjäger und Begleitpanzer unterstützt) werden in solchen Zonen des Mittellandes eingesetzt, welche die Abwehr unter atomaren Bedingungen begünstigen.

Die Abwehrzonen müssen Tiefe aufweisen. Die Abwehrkräfte sind - trotz des Verzichts auf durchgehende "Abwehrfronten" im herkömmlichen Sinne - so zu gliedern, dass der angreifende Gegner auch bei tiefen Einbrüchen nicht auf die Artilleriestellungen, die Kommandoposten und die Versorgungsräume stösst.

Innerhalb der Abwehrzonen wird in zwei verschiedenen Formen gekämpft:



.. 8 -

- Einerseits werden Schlüsselstellungen gehalten und Achsen an besonders geeigneten Stellen gesperrt, um Stösse des Angreifers aufzufangen oder aufzusplittern.
- Andererseits werden Kräfte für einen im taktischen Rahmen beweglich und aggressiv zu führenden Kampf bereitgehalten. Diese haben den auf die Verteidigungsstellungen auflaufenden und in seiner Bewegungsfreiheit eingeengten Gegner in Flanke und Rücken anzugreifen und zu schlagen. Die Angriffskräfte werden im abseits der Panzerachsen liegenden Nebengelände aufgelockert und in getarnten ABC-Schutzbauten so bereitgehalten, dass sie durch allfälliges atomares und konventionelles Feuer wenig in Mitleidenschaft gezogen werden.

- (2) Mechanisierte Verbände werden zu Gegenschlägen im operativen Rahmen bereitgehalten um Feind, der im Grenzraum ein- oder durchgebrochen ist, oder der im Innern eines Korpsraumes gegen Abwehrverbände im Angriff steht, oder der aus der Luft gelandet ist, anzufallen und zu zerschlagen.

Derartige Gegenschläge können im Innern oder ausserhalb des Abwehr-raumes eines anderen grossen Verbandes erfolgen. Sie versprechen dann den grössten Erfolg, wenn sie sich gegen einen Feind richten, der durch unsere Sperren und die beweglich und aggressiv kämpfenden Truppen gebunden und durch das Gelände kanalisiert und behindert ist. Eine enge Koordination dieser Gegenschläge mit dem Kampf in den Abwehrzonen ist von entscheidender Bedeutung.

- (3) Im Gebirge zwingen grosse Ausdehnung des Raumes, die starke topographische Gliederung und der Einsatz moderner Vernichtungsmittel dazu, die Verbände oft unabhängig voneinander operieren zu lassen. Mit Vorstössen mechanisierter feindlicher Kräfte ist nur an wenigen Stellen des Alpenraumes zu rechnen, was die Bewegungsfreiheit unserer Infanterieverbände wesentlich erhöht.

Auch im Gebirge ist der Kampf so zu führen, dass örtlich eingerichtete Kräfte (Festungstruppen und Sperrverbände) wichtige Achsen sperren und den Gegner damit zu zeit- und kräfteaubenden Angriffen oder Umgehungen zwingen. Damit werden günstige Voraussetzungen für Angriffe eigener beweglicher Kräfte geschaffen.

4.3.4 Sollte, vornehmlich infolge der Wirkung moderner Vernichtungswaffen, eine einheitliche Führung des Abwehrkampfes in einzelnen Gebietsteilen nicht mehr möglich sein, so wird der Kampf auf unterer Stufe selbständig und in den Formen des Jagdkrieges weitergeführt. In diesem Falle ist jede Gelegenheit auszunützen, um gegnerische Kräfte ausser Gefecht zu setzen, dem Feinde Schaden zuzufügen, Verwirrung zu stiften und ihn abzulenken.

#### 4.4 Schlussbetrachtung

Im Kampf am Boden haben wir gute Aussicht, hartnäckigen, lange dauernden und für den Angreifer verlustreichen Widerstand zu leisten. Zahlreiche Vorteile begünstigen unsere Kampfführung, während der Feind Schwierigkeiten gegenübersteht, die er auch unter Einsatz überlegener Mittel nicht ohne weiteres überwinden kann. Unser starkes Gelände und die Enge des Kampfraumes erschweren den Einsatz seiner Hauptkampfmittel, der Atomwaffe und mechanisierter Verbände.

Anders ist es im Luftkrieg. Eine feindliche Macht, die die Schweiz angreifen will, wird ohne Zweifel versuchen, rasch die absolute Luftüberlegenheit zu erringen. Wir werden dem Luftkampf nicht ausweichen können und angesichts des Kräfteverhältnisses dabei empfindliche Beeinträchtigungen am Luftführungssystem und schwere Schäden an der Infrastruktur der Flugwaffe und der Fliegerabwehr der Armee hinnehmen müssen. Dies zwingt dazu, die Rüstung für den Luftkrieg so vorzubereiten, dass wir trotz allen Erschwerungen auch für die Luftverteidigung eine gewisse Kampfkraft behalten.

Während der Dauer des Neutralitätsschutzes dürfte der Einsatz unserer Luftkriegsmittel der augenfälligste und glaubwürdigste Ausdruck unseres Abwehrwillens sein. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, dass unsere Aufwendungen für eine aktive Luftkriegführung einen möglichen Angreifer stärker beeindrucken als die übrigen Kriegsvorbereitungen, die während des Neutralitätsschutzes noch nicht offenkundig werden. Ueberdies trägt die Fähigkeit, Neutralitätsverletzungen in der Luft zu bekämpfen und sich gegen Angriffe feindlicher Luftstreitkräfte zur Wehr zu setzen, wirksam zur Erhaltung des Widerstandswillens von Volk und Armee bei.

EIDGENÖSSISCHES MILITÄRDEPARTEMENT:

*A. Chander*

60.6/64

La conception de la défense nationale militaire1. Préambule

Aucune communication portant sur l'essentiel de la conception d'ensemble de notre défense nationale n'a été effectuée depuis la publication du message du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale relatif à l'organisation de l'armée (Organisation des troupes) du 30.6.1960, ni depuis les débats qu'elle a provoqués dans les Conseils.

Nos conceptions stratégiques et opératives doivent être reconsidérées en raison de la réduction du nombre prévu d'avions de combat Mirage III S, de la motion Bringolf relative à la conception de la défense nationale et déclarée recevable par le Conseil national en décembre 1964, de certaines modifications intervenues dans la situation politico-militaire internationale, de l'évolution dans le domaine de la technique militaire, et aujourd'hui surtout à cause de la nouvelle élaboration de nos prescriptions fondamentales concernant la conduite des troupes.

Dans sa séance du 21./22.4.1964, la CDN a décidé de faire paraître le règlement "Conduite des troupes" en deux parties séparées. D'abord une directive secrète réservée au commandement supérieur - "La conduite de l'armée et de ses grandes unités" -, sur la base de laquelle sera rédigé un règlement exhaustif - "La conduite des corps de troupe" - contenant les principes généraux de la conduite des troupes et réservé aux échelons de commandement moyens et inférieurs (régiment, bataillon, unité).

La directive intitulée "La conduite de l'armée et de ses grandes unités" énonce notre conception de la conduite de la guerre militaire. Les principes de notre stratégie ainsi que les directives pour l'engagement des éléments non militaires de notre défense nationale totale sont du ressort du Conseil fédéral.

La première partie (secrète) de la "Conduite des troupes" pourra être soumise au Conseil fédéral pour acceptation cet automne déjà. La seconde partie (non secrète) suivra en 1966.

## 2. La menace

- 2.1 Dans le cadre de la "guerre froide", la stratégie indirecte jouera aussi à l'avenir un rôle prépondérant au moyen de mesures psychologiques et d'actions subversives. Cette stratégie aura pour but de paralyser la volonté et la force de résistance de l'adversaire, tout en évitant les actions de combat militaires. Nous devons nous aussi compter, en période de tension accrue, avec des tentatives de désagrégation et de renversement. La menace vient donc aujourd'hui de l'intérieur et de l'extérieur.
- 2.2 Au cas où une guerre se déclencherait en Europe, sans qu'il y ait pour autant attaque contre la Suisse, il faudrait vraisemblablement s'attendre à des violations de la neutralité sur terre et dans l'espace aérien. Dans cette situation, notre pays pourrait subir les très lourdes conséquences dues aux attaques d'armes à longue portée et aériennes déclenchées par erreur contre le territoire suisse, aux ratés techniques et à la pollution radioactive par suite d'explosions nucléaires à l'extérieur de nos frontières.
- 2.3 La possibilité d'une attaque directe contre la Suisse existe dans le cas d'un conflit armé entre grandes puissances. Celle-ci peut prendre la forme d'une attaque menée exclusivement avec des armes à grande portée ou des forces aériennes. Elle peut aussi prendre la forme d'une attaque combinée menée à la fois sur terre et dans les airs.

Notre défense nationale militaire doit tenir compte de toutes les menaces concevables. Elle doit être adaptée à la situation la plus dangereuse engendrée par une attaque menée au moyen des armes modernes de destruction. Il faut considérer aussi que les moyens de combat chimiques ont fait leur apparition à côté des armes atomiques. Ils ont cette particularité qu'ils ne provoquent aucune destruction tout en mettant la troupe ennemie hors de combat.

- 3 -

Les opérations d'attaque menées par des armées équipées de façon moderne sont déclenchées par surprise et poursuivies sans désemparer. Dès le début, elles saisissent toute la profondeur du territoire adverse. Les armes à longue portée, nucléaires ou chimiques, l'aviation et les aéroportés attaquent simultanément les troupes ennemies du front, les réserves, les places d'aviation, les installations de commandement et les centres de ravitaillement, afin de rendre difficile une défense coordonnée. Les troupes terrestres de l'assaillant doivent profiter de la paralysie temporaire du défenseur. Étalées sur un large front, elles font irruption, en de nombreux points, à travers les brèches créées par le feu et les moyens de combat chimiques et poussent jusque dans la profondeur de la zone défensive.

### 3. Les missions de l'armée.

- 3.1 L'existence de notre armée doit contribuer à démontrer qu'une attaque contre notre pays n'est pas rentable et par là même à sauvegarder notre indépendance en évitant si possible la guerre.
- 3.2 Dans l'état de neutralité armée, notre armée doit s'opposer aux violations de la neutralité sur terre et dans les airs dans la mesure de ce qui est imputable à un état neutre. Nous sommes libres de décider du volume de notre effort militaire et du mode d'engagement de nos forces en vue de l'accomplissement de notre devoir de neutralité.
- 3.3 En guerre le devoir de l'armée est de protéger notre indépendance en offrant à l'adversaire une résistance longue et acharnée, lui occasionnant si possible des pertes très lourdes. Le but final de notre combat défensif est de préserver, pour toute la durée de la guerre, l'existence du peuple et de l'état, et de maintenir à la fin l'ensemble du territoire national en notre possession.

Le cadre de ses buts généraux implique que la plus grande partie possible de notre territoire soit défendue. En tout état de cause on tiendra un territoire limité et facile à défendre. Il est en effet d'une importance politique décisive de conserver une portion de notre territoire durant toute la guerre.

3.4 Seule la déclaration par le Conseil fédéral ou l'Assemblée fédérale de l'état de guerre met fin à l'état de neutralité et en abroge toutes les limitations. Le Conseil fédéral décide à son gré si la collaboration avec l'adversaire de notre agresseur doit être recherchée et, dans l'affirmative, quelle forme il conviendrait de lui donner. Le commandant en chef, et si les liaisons devaient être interrompues, les commandants des grandes unités, sont habilités à passer des conventions de caractère momentané avec les commandants d'armées étrangères, conventions limitées aux questions purement militaires et d'importance locale.

#### 4. Principes suisses pour la conduite de la guerre

##### 4.1 Points de vue généraux

4.1.1 Une résistance couronnée de succès n'est pensable que si l'on parvient à réduire les effets des armes modernes de destruction dans une proportion supportable. L'importance de ces armes est si décisive que le problème de la survie passe au premier plan, aussi bien dans le secteur opératif que tactique. Cette menace des armes modernes de destruction plane sur chaque situation. Par conséquent, les mesures de protection appropriées doivent être prises depuis le début et appliquées de façon constante.

Elles comprennent :

- l'information approfondie sur les dangers latents et sur les contre-mesures qui s'imposent;
- l'équipement des troupes avec du matériel de protection ABC et son utilisation adéquate;
- la décentralisation et le camouflage de nos formations;
- le choix de zones défensives et de secteurs d'attente dans un terrain que l'assaillant ne peut traiter à l'arme nucléaire sans entraver l'avance de ses forces mécanisées par des destructions et des incendies. Les installations de protection qu'il faudra y établir devront être largement décentralisées;
- aux voies de pénétration des forces mécanisées ennemies particulièrement importantes du point de vue opératif, il importe de créer des installations de protection ABC;
- dès que la situation le permet, la construction sans délai d'abris

- 5 -

improvisés par toutes les troupes qui stationnent en dehors des installations de protection;

- le passage à travers le feu nucléaire ennemi. Il importe, malgré tous les inconvénients, d'arriver à l'imbrication avec les forces ennemies afin d'exclure l'engagement des armes modernes de destruction.

4.1.2 Nous devons choisir des procédés de combat qui ne permettent pas à l'agresseur de porter à plein rendement sa supériorité en puissance de feu et de choc.

4.1.3 Il faut que nous utilisions à fond les avantages que nous possédons, à savoir :

- Nous menons le combat défensif dans notre propre pays. En utilisant notre connaissance du terrain nous pouvons, dans une large mesure, planifier et préparer le combat.
- Les opérations des grandes forces mécanisées de l'agresseur seront gênées par l'étroitesse de notre champ de bataille et le maillage étroit de notre réseau de destructions.
- Notre terrain - même en maints endroits du Plateau - est en général fort. Dans de nombreux secteurs, les grandes attaques de chars ne sont guère pensables.
- Pour ce qui est du début des combats tout au moins, nous pouvons choisir librement et renforcer les secteurs dans lesquels nous avons décidé de résister.
- En règle générale, les formations mécanisées étrangères comportent peu d'éléments d'infanterie. Qu'il nous soit possible de verrouiller les voies de pénétration favorables aux chars et d'obliger l'ennemi à attaquer avec une infanterie ayant mis pied à terre suffit à le mettre dans une situation qui peut être désavantageuse.
- Le développement technique très poussé du matériel de guerre ennemi rend celui-ci, sous bien des aspects, plus sensible aux dérangements et tributaire d'un important ravitaillement à longue distance en carburants et en munitions.
- Notre résistance se déroulera dans le sein d'une population amie. Celle-ci ne doit rien entreprendre qui puisse être utile à l'ennemi.

- 6 -

mais par contre apporter son aide à nos troupes (recherche de renseignements, soins aux blessés, coopération sur le plan logistique, aide apportée au renforcement du terrain, etc.).

- 4.1.4 Nous devons nous efforcer d'obtenir un rapport équilibré entre notre force combattive et son espace de manoeuvre. La dispersion nécessaire à la protection contre les attaques nucléaires ne doit pas nous conduire à engager le combat avec des forces insuffisantes.

#### 4.2 Guerre aérienne

- 4.2.1 Notre défense aérienne doit s'opposer avec succès aux violations de l'espace aérien pendant toute la durée de la sauvegarde de la neutralité, grâce à l'engagement conjoint de l'aviation et de la défense contre avions. En temps de guerre, elle doit être préparée de telle sorte que l'agresseur ne puisse conquérir la supériorité aérienne sur notre espace aérien qu'au prix de gros efforts.
- 4.2.2 Notre aviation et notre défense contre avions ont pour but, dans la protection sur zone, de combattre l'adversaire aérien le plus longtemps possible et en sorte que ses moyens d'attaque ne puissent, au-dessus d'un secteur donné et durant un temps limité, atteindre une efficacité illimitée qui paralyserait nos opérations terrestres.
- 4.2.3 L'appui des combats terrestres par notre aviation sera avant tout de nature indirecte. Il consistera, d'une part, à diminuer les effets des moyens à longue portée des forces armées adverses, et d'autre part, à empêcher l'arrivée, en ordre et en temps utile, des grandes unités ennemies jetées dans les batailles défensives.
- L'aviation doit être en mesure, là où se dessinent subitement des situations critiques pour la conduite des opérations, de briser l'adversaire par le feu, de l'arrêter, ou tout au moins de le perturber sérieusement, afin de créer des conditions plus favorables à nos réactions sur terre.
- 4.2.4 L'aviation a pour mission de déceler par l'exploration aérienne, le dispositif, la force et l'attitude de l'adversaire, ainsi que les dimensions et le centre de gravité des opérations offensives.



### 4.3 Combat terrestre

4.3.1 Nous devons nous efforcer de gagner et de conserver la liberté d'action. Ce qui est déterminant pour nous, c'est de réussir à briser l'élan de l'attaque ennemie, ou tout au moins à le freiner. Les pointes blindées ennemies qui ont percé doivent être arrêtées dans la profondeur du dispositif. On forcera certains éléments adverses à accepter le combat d'infanterie dans des conditions défavorables; nos formations mécanisées assailleront par surprise d'autres parties des échelons d'attaque ennemis dans les endroits où l'agresseur est incapable d'user de toute sa supériorité matérielle et numérique.

4.3.2 N'entrent pas en ligne de compte :

- la recherche de la décision opérative au moyen d'une guerre de mouvement;
- la défense d'une position d'armée linéaire, étroite, continue et fortement occupée;
- la lutte à partir de centres de résistance indépendants les uns des autres et répartis sur l'ensemble du territoire.

4.3.3 Le choix et la préparation de la zone d'opérations doivent être faits de telle manière que l'ennemi vienne buter contre une nouvelle résistance chaque fois qu'il percera la zone défensive précédente.

Le combat défensif sera mené de la façon suivante :

- (1) Les formations d'infanterie (appuyées dans tous les cas par des chasseurs de chars et des chars d'accompagnement) seront engagées dans les zones du Plateau qui se prêtent à la défense en ambiance nucléaire.

Les zones de défense doivent avoir de la profondeur. Les forces de défense seront - malgré l'abandon des "fronts défensifs" continus, pris au sens commun du terme - articulées de telle façon que l'ennemi qui attaque, même s'il réussit à faire de profondes incursions, n'atteigne pas les positions d'artillerie, les postes de commandement et les zones de soutien.

- 8 -

A l'intérieur des zones défensives, le combat prendra deux formes différentes :

- d'une part, les positions-clefs seront tenues et les axes seront barrés aux endroits propices, pour arrêter ou faire éclater les poussées ennemies;
- d'autre part, des forces seront réservées en vue de mener un combat mobile et agressif à l'échelon tactique. Elles ont pour mission d'attaquer de flanc ou de dos et de battre l'ennemi venu buter contre les positions défensives et dont la liberté de mouvement est entravée. Les forces de contre-attaque seront mises en réserve dans des secteurs situés à l'écart des axes favorables aux blindés, décentralisées et abritées dans des installations de protection ABC, afin qu'elles ne soient que légèrement touchées par le feu éventuel des armes nucléaires ou conventionnelles.

- (2) Les formations mécanisées seront maintenues en réserve pour contre-attaquer et détruire, à l'échelon opératif, l'ennemi qui aura pénétré dans la zone frontière ou l'aura percée, celui qui, à l'intérieur d'un secteur de corps, se trouve être à l'attaque des troupes de défense, ou encore l'adversaire aéroporté.

De telles contre-attaques peuvent être déclenchées aussi bien à l'intérieur qu'à l'extérieur du secteur défensif d'une grande unité. Elles donneront leurs meilleurs résultats lorsqu'elles seront dirigées contre un ennemi qui aura été fixé par nos barrages et par les troupes qui mènent le combat mobile et agressif, et qui aura été canalisé et gêné par le terrain. La coordination étroite de ces contre-attaques avec le combat dans les zones défensives est d'une importance décisive.

- (3) En montagne, les vastes dimensions du terrain, la structure topographique marquée et l'engagement des moyens modernes de destruction, conduisent souvent à laisser les formations opérer indépendamment les unes des autres. La liberté de mouvement de notre infanterie est sensiblement augmentée du fait qu'il n'existe que peu d'endroits dans le secteur alpin où il faille compter avec des poussées de forces mécanisées ennemies.

Même en montagne, le combat doit être conduit de telle sorte que les forces installées localement (troupes de forteresse et formations de barrage) barrent les axes principaux et contraignent ainsi l'adversaire à monter des attaques ou à entreprendre des mouvements tournants qui absorbent tous deux du temps et des moyens. Ce faisant, on crée les conditions favorables aux attaques de nos propres forces mobiles.

4.3.4 Pour le cas où la conduite centralisée du combat défensif n'était plus possible dans certaines régions du territoire, principalement en raison des effets des armes modernes de destruction, le combat devrait alors se poursuivre de façon indépendante et sous forme de guerre de chasse. Dans cette situation, on saisira toutes les occasions pour mettre les forces adverses hors de combat, pour infliger des dommages à l'ennemi, susciter la confusion dans ses rangs et le distraire de sa mission.

#### 4.4 Considérations finales

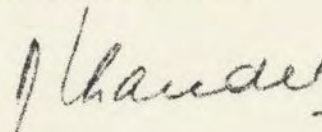
En ce qui concerne le combat terrestre, nous avons de bonnes chances de fournir une résistance acharnée de longue durée et lourde de pertes pour l'agresseur. De nombreux avantages favorisent notre conduite du combat, tandis que l'ennemi, même s'il fait intervenir des moyens supérieurs, se trouvera confronté à des difficultés qu'il ne pourra surmonter sans effort. La force de notre terrain et l'étroitesse du champ de manoeuvre augmenteront les difficultés d'emploi de ses moyens de combat principaux, de l'arme nucléaire et des formations mécanisées.

Il en va autrement de la guerre aérienne. Une puissance ennemie qui veut attaquer la Suisse cherchera, sans aucun doute, à conquérir rapidement la suprématie aérienne. Nous ne pourrons éviter la bataille aérienne et, compte tenu du rapport des forces, nous ne serons pas en mesure d'éviter des perturbations sensibles du système de guidage aérien, ainsi que les dommages sévères infligés à l'infrastructure de l'aviation et de la défense contre avions de l'armée. Ces constatations conduisent à préparer l'armement en vue de la guerre aérienne de telle manière que, malgré toutes les difficultés, nous conservions également une certaine force de combat pour la défense aérienne.

- 10 -

Pour la durée de la sauvegarde de la neutralité, l'engagement de nos moyens de guerre aérienne pourraient être l'expression la plus tangible et la plus croyable de notre volonté de défense. On peut admettre avec certitude, que les moyens que nous consacrons en vue d'une conduite active de la guerre aérienne impressionneront un agresseur éventuel plus fortement que les autres préparatifs de guerre qui ne seront pas encore apparents en temps de sauvegarde de la neutralité. Au surplus, la possibilité de combattre les violations de notre neutralité dans l'espace aérien et de s'opposer aux attaques des forces aériennes ennemies contribue efficacement au maintien de la volonté de résistance de la nation et de l'armée.

DEPARTEMENT MILITAIRE FEDERAL:





EIDGENÖSSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT  
 DÉPARTEMENT POLITIQUE FÉDÉRAL  
 DIPARTIMENTO POLITICO FEDERALE

- BI/hä

Bern, den 30. Juni 1965.

Ausgeteilt / Geheim

M i t b e r i c h t

zum Antrag des Militärdepartements vom 11. Mai 1965  
 betreffend Konzeption der militärischen Landesver-  
 teidigung

---

Mit dem vorgelegten Dokument "Die Konzeption der militärischen Landesverteidigung" sind wir grundsätzlich einverstanden.

Das Dokument gibt uns jedoch in gewissen Fragen zu folgenden Bemerkungen Anlass:

1) In Ziff. 2.3 wird unter den verschiedenen Möglichkeiten einer kriegerischen Aktion gegen die Schweiz auch diejenige eines ausschliesslich mit Fernwaffen und Luftstreitkräften geführten Angriffs erwähnt. Es wird aber im weitern nicht gesagt, wie hiegegen reagiert werden soll. Das lässt sich wohl leicht erklären, denn ein solcher nur mit Ferngeschossen und Thermonuklearwaffen geführter Angriff, bei dem es um die eigentliche Vernichtung der Schweiz gehen würde, könnte nicht abgewehrt werden. Wir könnten dieser Drohung theoretisch eventuell begegnen durch eine eigene atomare Abschreckungsmacht oder durch Anschluss an ein Bündnis; beides würde zu andern Zweifeln Anlass geben.

Anders verhält es sich, wenn ein solcher Angriff nur mit Flugzeugen geführt würde. Eine solche Aktion wäre denkbar als selbständige Operation wie als Vorbereitung einer solchen zu Lande. Wir kommen darauf noch zurück.

2) In Ziff. 3.3 wird gesagt, es müsse ein möglichst grosser Teil unseres Gebietes verteidigt werden und unter allen Umständen sei ein begrenzter Raum zu halten, da es von entscheidender Bedeutung sei, den ganzen Krieg hindurch ein Stück unseres Territoriums zu behaupten.

Das kann in vielen Fällen richtig sein. Es sind aber auch ganz andere Situationen denkbar. Für den Ausgang eines Krieges ist der Kampf um bestimmte Gebiete nicht immer ausschlaggebend. Das gilt besonders für Bündniskriege. Der Sieg kann ausserhalb des eigenen Gebietes errungen werden. Es kommt dann darauf an, die Armee, oder was davon übrig geblieben ist, zusammen und weiterhin einsatzfähig zu halten, um immer noch über diesen Machtfaktor zu verfügen und den Kampf koordiniert mit den Bundesgenossen fortzusetzen. Davon wird nicht nur der militärische Erfolg, sondern auch das eigene Mitspracherecht gegenüber den Bündnispartnern abhängen. Ende 1915/anfangs 1916 hat die serbische Armee unter dem Druck der deutschen Uebermacht das eigene Land aufgegeben. Sie wurde von den Alliierten als Ganzes nach Korfu übergeführt, dort reorganisiert und später mit französischen und englischen Truppen an der Saloniki-Front wieder eingesetzt, von wo aus sie ihr Land zurückeroberte.

So unangenehm und fremdartig uns das anmutet, könnten ähnliche Situationen auch für die Schweiz eintreten. Es könnte sein, dass es sinnlos wäre, sich im Reduit aushungern zu lassen, und bei weitem vorteilhafter, den Krieg an der Seite von Alliierten anderswo fortzusetzen. Das Gewicht der Schweiz bei Friedensschluss wäre dann weitaus grösser. Es ist auch damit zu rechnen, dass nach Wiedergewinnung des eigenen Landes wir uns nicht ohne weiteres aus dem Kriege zurückziehen könnten. Abgesehen von der faktischen Unmöglichkeit, das zu tun, spricht wiederum die Ueberlegung, bei der Friedensregelung mitzusprechen, gegen ein solches Vorgehen; von dieser hängt auch unser Schicksal ab.

Das Dokument sollte auch diesen Ueberlegungen Rechnung tragen.

3) Ziff. 3.4 führt aus, erst die Erklärung des Kriegszustandes durch den Bundesrat oder die Bundesversammlung beende den Zustand der Neutralität und hebe alle damit verbundenen Beschränkungen auf. Das ist nur die Hälfte der Wahrheit. Der Kriegszustand tritt auch dann ein, wenn der Gegner ihn erklärt oder durch umfangreiche militärische Aktionen den Willen zum Krieg erkennen lässt.

4) In Ziff. 4.1.3 wird unten von der Hilfe der Zivilbevölkerung an unsere Truppe gesprochen. Hier sollte präzisiert werden, dass auf keinen Fall eine Beteiligung von Zivilisten an Kampfhandlungen in Frage kommen kann.

5) Die Vorschrift in Ziff. 4.3.3 (1) (Seite 7), wonach die Abwehrkräfte so zu gliedern seien, dass der angreifende Gegner auch bei tiefen Einbrüchen nicht auf die Artilleriestellungen stosse, erscheint angesichts der beschränkten Schussweiten unserer Artillerie als kaum durchführbar.

6) Ziff. 4.3.3 (3) (Seite 8 unten) weist auf die Vorteile des Gebirges hin. Gewiss ist mit Vorstössen mechanisierter Kräfte nur an wenigen Stellen zu rechnen und können durch Sperre wichtiger Achsen günstige Voraussetzungen für einen eigenen Angriff geschaffen werden. Wiederum ist das Bild aber unvollständig. An Stelle mechanisierter Kräfte wird der Gegner eine Uebermacht an Helikoptern besitzen, mit denen grössere Verbände überall im Gebirge abgesetzt werden können. Damit gewinnt er die Bewegungsfreiheit zurück, über die er in der Ebene mit Panzern verfügt. Ferner können mit kleinen Atomwaffen im Gebirge die wenigen Verbindungslinien so wirkungsvoll unterbrochen werden, dass die Verteidigung von vorneherein aufgesplittert wird. Aus diesen Gründen sind wir nicht überzeugt, dass der Kampf im Gebirge für uns leichter sein wird als im Mittelland.

7) Wir bezweifeln, ob die Feststellung in Ziff. 4.4, wonach unser starkes Gelände und die Enge des Kampfraumes den Einsatz

der Atomwaffe des Gegners erschweren, richtig ist. Es ist weniger das Gelände als die taktisch anzustrebende Verzahnung der eigenen mit den feindlichen Kräften, die dem Gegner die Verwendung von Atomwaffen erschwert.

8) Wir sind der Auffassung, dass die Ausführungen des Berichtes über die Rolle der Luftwaffe (Ziff. 4.2 und 4.4) richtig sind und wir einfach nicht um eine möglichst starke Luftverteidigung, die sich sowohl auf Flugzeuge wie auf Flab stützt, herumkommen. Im Zustand der bewaffneten Neutralität ist vor allem mit Verletzungen des Luftraumes zu rechnen. Die Aufrechterhaltung der Neutralität wird deshalb weitgehend von der Wahrung der Integrität unseres Luftraumes abhängen. Dazu braucht es auch Flugzeuge, weil wir aus politischen Erwägungen an der vorherigen Warnung einfliegender Flugzeuge unbedingt festhalten müssen, diese aber nur mit Flugzeugen durchführbar ist. Die Beziehungen zwischen dem Neutralen und den Kriegführenden sind ohnehin gespannt.

Werden wir in Feindseligkeiten verwickelt, so ist in Ergänzung zum Dokument noch folgendes zu sagen:

- a. Sofern der Gegner eine Aktion ausschliesslich mit Luftstreitkräften führt (z.B. nicht mit dem alleinigen Ziel der Vernichtung des Landes, sondern um eine Operation zu Lande vorzubereiten oder einfach als politisches Druckmittel oder als Repressalie) sind wir einem solchen Vorgehen gegenüber ohne starke Luftwaffe wehrlos. Die Erdarmee nützt uns dann ausser der Unterstützung des Zivilschutzes gar nichts. Dazu kommt, dass die Mobilmachung, die immer ein Schwächestadium darstellt, feindlichen Luftangriffen preisgegeben wäre und empfindlich gestört, wenn nicht verhindert, werden könnte. Das gleiche gilt für den Aufmarsch der Armee.
- b. Grössere Kampfhandlungen auf dem Boden - und solche müssen wir führen - sind ohne Abschirmung in der Luft und ohne eigene Luftunterstützung kaum durchführbar. Ein Einsatz von Erd-



kampfflugzeugen ist ohne prohibitive Verluste nur denkbar, wenn diese langsameren und schwerfälligeren Flugzeuge durch eigentliche Jagdflugzeuge geschützt werden. Wenn es den Deutschen im Jahre 1944 nicht gelang, die alliierten Invasionen in Frankreich abzuwehren, so vor allem deshalb, weil die alliierte Luftüberlegenheit alle grösseren Verschiebungen auf deutscher Seite und damit einen koordinierten Verteidigungskampf verhinderte. Der deutschen Wehrmacht war es nur noch möglich, den Vormarsch der Alliierten kurzfristig zu verzögern. Diese Erfahrungen gelten auch für kleinere Verhältnisse und deshalb auch für uns. Die technische Entwicklung hat dazu geführt, dass auch die Nacht keinen vollständigen Schutz mehr für Bewegungen gewährt.

- c. Sowohl die Truppe wie auch die Bevölkerung, die nie oder nur selten ein eigenes Flugzeug sieht und gegnerischen Luftangriffen - wenn überhaupt - nur mit passiven Massnahmen begegnen kann, ist stärksten moralischen Belastungen ausgesetzt. Ein Gefühl der Resignation würde sich auch bei noch so guter Haltung rasch ausbreiten. Das ungestörte Auftreten gegnerischer Flugzeuge wirkt lähmend, das Erscheinen eigener anfeuernd. Schon bei Manövern mit Flugzeugeinsatz macht sich das bemerkbar, wenn die Flugzeuge ernst genommen werden.
- d. Die Luftverteidigung kann nicht ausschliesslich der Flak übertragen werden, weil diese nur schwer beweglich und zum Teil in ihrer Reichweite nach oben begrenzt ist. Die Stellungen der Flak-Lenk Waffen sind fest, so dass nach gewisser Zeit mit ihrer Zerstörung und dem Ausfall der Waffen gerechnet werden muss. Eine grosszügige Vermehrung der Lenk Waffen stösst ebenfalls auf finanzielle Grenzen. Es braucht deshalb sowohl Flugzeuge wie Flakwaffen.

Trotz der unerfreulichen Erfahrungen mit der Mirage-Angelegenheit werden wir so nicht darum herumkommen, die Flugwaffe zu vergrössern. Dass die begangenen Fehler vermieden werden müssen, ist

selbstverständlich. Wir legen denn auch so grosses Gewicht auf die Zusammenarbeit mit Schweden und auf die Möglichkeit, das neue schwedische Kampfflugzeug "Viggen" in grösserer Zahl zu beschaffen. Damit könnten technische Schwierigkeiten vermieden und die Beschaffung wohl verbilligt werden.

Wir beantragen deshalb, vor Zustimmung die von uns erwähnten noch offenen Fragen weiter abzuklären und das Dokument entsprechend unseren Hinweisen zu ergänzen bzw. zu berichtigen.

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT

Wahlen